

# Porträt

## ■ „Wir sind alle Spielkinder.“

Seit Anfang 2017 ist der promovierte Physiker Jürgen Rink Chefredakteur bei der Computerzeitschrift c't.

Jürgen Rink (Mitte, weißes Hemd) sorgt mit seinem rund 70-köpfigen Team dafür, dass rund 235 000 Leser alle 14 Tage ihre c't erhalten.



Fotos: Heise Medien GmbH & Co. KG

**Nach der Promotion und einer mehrjährigen Postdoc-Phase beschloss Dr. Jürgen Rink (55), der Forschung den Rücken zu kehren: Mit 33 Jahren begann er ein Volontariat bei der c't, die der Verlag Heise Medien in Hannover herausgibt.**

### Wie sind Sie zum Journalismus gekommen?

Während meiner Postdoc-Zeit in England bekam ich die Möglichkeit, für eine populärwissenschaftliche Zeitschrift zu schreiben. Das hat mir viel mehr Spaß gemacht, als aktiv zu forschen. Ich habe dann noch ein Jahr in Marseille gearbeitet und mich zurück in Deutschland intensiv um den Einstieg in den Fachjournalismus bemüht.

### ... und sind beim Heise Verlag in Hannover gelandet.

Richtig, dort habe ich 1996 ein Volontariat bei der c't begonnen. Das erste halbe Jahr hat mich mehr gefordert als das gesamte Studium. Für mich war unbegreiflich, wie man innerhalb eines Monats ein Gerät testen und darüber schreiben kann. Mein Zeithorizont für ein Experiment betrug eher drei Jahre.

### Sie testen in der Redaktion die Geräte alle selbst?

Genau. Deswegen haben wir über 60 Redakteure und zwei Stockwerke voller Labore, um Festplatten, PCs und Notebooks, Smartphones oder Kameras zu testen. Wir sind alle Spielkinder – der Spaß am Experimentieren ist hier unglaublich wichtig.

### Da sind Sie als Physiker genau richtig.

Ich bin hier auch keineswegs ein Exot: Wir haben mehrere Physiker

in der Redaktion, aber auch Musiker, Psychologen, Biologen, Chemiker, jedoch nur wenige studierte Journalisten und Informatiker.

Meist ist es einfacher, dem Naturwissenschaftler das Schreiben beizubringen als dem Journalisten den technischen Hintergrund.

### Welche Aufgaben gehörten noch zum Volontariat?

Im Prinzip die gleichen Aufgaben wie die Redakteure, aber mit Welpenschutz, d. h. ich durfte noch Fehler machen. Nach wenigen Monaten habe ich Land gesehen und wurde vorzeitig als Redakteur übernommen.

### Wie ging es danach weiter?

Als Redakteur habe ich Ende der 1990er-Jahre den Bereich „Mobile Computing“ bei der c't aufgebaut. Einige Jahre später hatte ich die Chance, zu dritt eine Art Entwicklungsredaktion für Sonderprodukte aufzubauen. Aus dieser Keimzelle entstand unter anderem die Zeit-

schrift c't Fotografie. Das habe ich zehn Jahre lang gemacht, bis ich im letzten Jahr die Chefredaktion der c't übernehmen durfte.

### Für die journalistische Arbeit bleibt nicht mehr viel Zeit...?

Das stimmt, ich schreibe kaum noch selbst. Wichtig ist, mit einem Team von über 70 Mitarbeitern alle 14 Tage eine c't zu produzieren. Dieses Tagesgeschäft teilen wir in der Chefredaktion zu dritt auf. Mein Arbeitsalltag besteht aus vielen Sitzungen – mit der Redaktion zur Themenplanung, aber auch mit Sales und dem Vertrieb, um neue Kampagnen zu entwerfen. Zudem bin ich viel unterwegs zu Veranstaltungen und Meetings oder um mir anzusehen, wie andere Verlage arbeiten.

### Was ist Ihre Hauptaufgabe?

Die sehe ich darin, strategisch zu planen und zu überlegen, in welche Richtung sich die c't in den nächsten Jahren entwickeln soll. Wir

### Jürgen Rink – zur Vita

- 1983 – 1988  
Physikstudium an der TU Karlsruhe
- 1989 – 1992  
Promotion am Forschungszentrum Karlsruhe
- 1993 – 1996  
Postdoc-Stationen in Oxford, am London Imperial College und in Marseille
- 1996  
Einstieg bei der Heise Gruppe, Hannover
- Seit 2017  
Chefredakteur bei der c't



werten dazu sehr genau aus, wie gut unsere Artikel ankommen.

#### Wie das?

Dazu nutzen wir unsere Digitalkanäle. Die Mehrheit unserer Abonnenten bekommt zusätzlich zur Printausgabe die Online-Angebote. Wir schauen anonymisiert, wie oft sie einen Artikel öffnen, wie lange sie lesen und ob der Artikel sie bis zum Ende interessiert. Damit sind wir in der Lage, im Magazin neue Dinge auszuprobieren. Wir bekommen innerhalb weniger Tage das Urteil der Leser und dabei manchmal den Kopf gewaschen.

#### Aber ein reines Digitalabo soll es nicht geben?

Das existiert schon seit Jahren, wird aber wenig nachgefragt. Die Papierausgabe aufzugeben wäre daher absolut unsinnig. Gedruckte Zeitschriften werden in der Verlagsbranche derzeit unterschätzt.

#### Was sind die großen Herausforderungen bei der c't?

Die zunehmende Zahl an Unterhaltungsmöglichkeiten. Unsere Hauptkonkurrenten um die Aufmerksamkeit der Menschen sind Angebote wie Spotify und Netflix. Früher gab es nur Radio und Fernsehen, da waren Fachmagazine ein Selbstläufer.

#### Aber auch heute noch erreichen Sie eine Viertelmillion Leserinnen und Leser...

Das ist eine ständige Gratwanderung: Wir gehen mehr in die Tiefe als jedes andere große IT-Magazin, sind aber gleichzeitig ein Publikumsblatt. In der Liste der Auflagenzahlen von Zeitschriften rangieren wir momentan auf Platz 31, kurz hinter der Brigitte!



Der Hauptsitz des Verlags Heise Medien befindet sich in Hannover.

#### Was macht den Reiz Ihrer Arbeit aus?

Die c't im Medienwandel und mitten in der Digitalisierung der Gesellschaft zu gestalten. Der Job ist unglaublich vielfältig, und die Arbeitsbedingungen bei Heise sehr gut, woran die Verlegerfamilie einen großen Anteil hat: Wir arbeiten journalistisch unabhängig. Wenn ein Redakteur herausfindet, dass ein Gerät nichts taugt, schreibt er das so, selbst wenn das den Job unserer Anzeigenabteilung mitunter erschwert. Wir verstecken nicht Werbung in redaktionellen Inhalten.

#### Ist das Ihr Geheimrezept?

Dies und die Tatsache, dass die Mitarbeiter für ihr Magazin brennen. Unsere Redakteure sind sich ihrer Freiheiten bewusst und bleiben Heise Medien daher lange verbunden. Für mich ist das der Traumjob!

#### Was muss ein Physiker dafür mitbringen?

Unvoreingenommenheit, Neugier und das technische Verständnis –

das macht die meisten Physiker aus. Den Rest lernt man „on the job“. Unsere Mitarbeiter müssen zudem in der Lage sein, immer wieder neue Themen zu finden oder neue Produkte zu entwickeln.

#### Haben Sie dafür ein Beispiel?

Beispielsweise haben wir 2016 eine Enthüllungsplattform gegründet, also eine Art anonymen Briefkasten, wo Whistleblower Informationen hinterlassen können. An einer solchen Story recherchieren wir mehrere Monate unter höchster Geheimhaltung, bevor die Bombe platzt. Wenn eine Geschichte nichts mit IT zu tun hat, reichen wir sie manchmal an andere weiter, sofern alle zustimmen.

#### Also an die Konkurrenz?

Wir sitzen alle im gleichen Boot. Das Schöne am Medienwandel ist: Die Verlage müssen sich so schnell ändern, dass sie gezwungen sind, eng zusammenzuarbeiten.<sup>#)</sup>

Mit Jürgen Rink sprach  
Maïke Pfalz

#) Jürgen Rink ist per Mail unter jr@ct.de erreichbar.